

# DIE SÜNDEN IN DER WÜSTE VERSTEHEN – Parascha Behaalotecha

11. Juni 2020 – 19 Sivan 5780



Parascha Behaalosecha beginnt mit dem jüdischen Volk an der Schwelle zum Eintritt in Eretz Yisrael, endet aber mit einer Reihe von Aveiros (Sünden), die mit der Sünde der Spione und dem Erlass, vierzig Jahre in der Wüste zu verbringen, gipfelt. Zu den Sünden, die Klal Yisrael in dieser Parascha begangen hat, gehören ihre übermäßiger Eifer, den Berg Sinai zu verlassen, nachdem sie dort fast ein Jahr lang Tora gelernt hatten (siehe 1. unten), und die Sünde der „basar taiva“ („Fleisch der Lust“), bei der sie sich über das Manna beschwerten und verlangten, stattdessen Fleisch zu bekommen. Oberflächlich betrachtet, zeichnen diese Sünden ein sehr kritisches Bild der Handlungen des jüdischen Volkes. Sie werden als lüsterne Menschen dargestellt, die sich nach niederen körperlichen Vergnügungen sehnten und die tiefere Befriedigung, die das Erlernen der Tora am Har Sinai bietet, und die spirituellen Vorteile des Essens von Manna vom Himmel nicht zu schätzen wussten.

Dies kann in Wahrheit nicht der Fall sein, denn es ist klar, dass sich das jüdische Volk eindeutig auf einem sehr hohen spirituellen Niveau befand. Sie hatten während ganzen Yetsias Mitzrayim (Auszug aus dem Ägypten) zahlreiche Wunder erlebt und hatten kürzlich gehört, wie Haschem direkt mit ihnen

kommunizierte. Auf dieser Grundlage ist es unmöglich, die Ereignisse in der Parascha oberflächlich zu verstehen. Wie bei allen Aveiros (Sünden), die in der Tora aufgezählt sind, ist klar, dass es verständliche Gründe für das Verhalten der Menschen gegeben haben muss, und ihre tatsächliche Sünde sehr subtil war.

Der Toras Avraham zt"l beantwortet diese Probleme. Er erklärt, dass das jüdische Volk einen Lebensstil gelebt hatte, der jenseits der Naturgesetze lag. Sie aßen kein normales Essen, sie brauchten sich nicht mit Hausarbeiten wie Wäschewaschen zu beschäftigen, sie brauchten das Land nicht zu bewirtschaften, und sie waren ständig Zeugen offener Wunder. Dies ist im Allgemeinen nicht die Lebensweise, die Haschem den Menschen verleiht – wir sollen in der Welt der Natur und der Körperlichkeit leben und danach streben, die physische Welt zu erheben, indem wir sie für spirituelle Motive verwenden. Haschem will nicht, dass wir wie Malachim (Engel) sind, die frei von den Prüfungen sind, die den Menschen befallen, sondern Er will, dass wir unseren freien Willen nutzen, um diese Prüfungen zu bestehen und dadurch unsere Beziehung zu Ihm zu verdienen. Allerdings "entschied" Haschem in Seiner Weisheit, dass es für die Generation der Wüste notwendig sei, ein Leben zu führen, das dem der Malachim in der Tat ähnlich ist. Sie brauchten diese Zeit der reinen Spiritualität, um sich auf ihr zukünftiges Leben im Rahmen der Naturgesetze vorzubereiten. Dies würde es ihnen ermöglichen, zu einem späteren Zeitpunkt in die physische Welt einbezogen zu werden und dennoch mit dem Zweck verbunden zu bleiben, sich mit Haschem zu verbinden.

Die scheinbare "Kehrseite" dieser Situation ist, dass sie, während ihres übernatürlichen Lebensstils nicht den Tests und nachfolgenden Möglichkeiten unterzogen wurden, um eine Beziehung zu Haschem aufzubauen, indem sie das Yetser Hara überwunden haben. Vielmehr wurden sie mit dem Löffel mit einer Beziehung zu Ihm gefüttert, ohne diese verdient zu haben. Dies

ist der Hintergrund, der zu den Ereignissen der dieswöchigen Parascha führte. Nachdem sie fast ein Jahr lang in reine Spiritualität eingetaucht waren, hatten sie das Gefühl, dass sie nun bereit waren, wieder in die physische Welt einzutreten. Ihre Motivation war im Wesentlichen die von Leschem Schayamim (aus altruistischen Gründen); sie wollten die ganze Spiritualität, die sie im Har Sinai aufgenommen hatten, anwenden, um die physische Welt zu erheben. Dies ist der Grund für ihren Eifer, den Har Sinai zu verlassen, nicht aus einem kindlichen Wunsch nach "Flucht", sondern aus der Sehnsucht heraus, ein Leben zu führen, in dem sie die physische Welt erheben könnten. Dies hilft uns auch zu verstehen, warum sie das Manna ablehnten und Fleisch essen wollten. Das Manna verkörperte einen übernatürlichen Lebensstil, und sie fühlten sich bereit, diesen vorübergehenden Zustand zu verlassen und eine Existenz zu beginnen, in der sie normale Nahrung zu sich nahmen und ein Leben innerhalb der Naturgesetze führen konnten. Dies, so meinten sie, würde es ihnen ermöglichen, Haschem näher zu kommen, da sie mit all den Prüfungen konfrontiert werden würden, die mit einer physischen Existenz einhergehen.

Wir haben jetzt ein weitaus differenzierteres Verständnis der Sünden des jüdischen Volkes in der Wüste entwickelt. Nichtsdestotrotz wurden sie für ihre Taten streng bestraft, was darauf hindeutet, dass es einen subtilen Fehler in ihrer Argumentation gegeben haben muss. Der Toras Avraham erklärt, dass die Zeit für sie, zu einer normalen Existenz zurückzukehren, noch nicht gekommen war. Sie brauchten noch etwas mehr Zeit, um auf übernatürliche Weise zu leben, um sich ausreichend auf die Herausforderungen vorzubereiten, die sie erwarten würden. Ihr Wunsch zu gehen war ein wenig verfrüht und hätte Haschem ihn zu diesem Zeitpunkt erfüllt, wären die Konsequenzen schwerwiegend gewesen, weil sie die Prüfungen, denen sie gegenüberstehen würden, hätten nicht bestehen können. Darüber hinaus scheint ihre Strafe besonders hart gewesen zu sein, denn sie hätten nicht selbst kalkulieren

sollen, wann sie bereit waren, die übernatürliche Existenz zu verlassen, sondern sie hätten dem Urteil von Haschem vertrauen müssen (siehe 2. unten).

Der Toras Avraham leitet zwei wichtige Lehren aus seiner Erklärung der Sünden in der Wüste ab. Erstens, dass wir eine Zeit der spirituellen Vorbereitung brauchen, in der wir vor den zahlreichen Herausforderungen geschützt sind, die die "Außenwelt" kennzeichnen, und es ist wichtig, dass wir diese Situation nicht vorzeitig verlassen, denn dies bedeutet, dass wir uns Herausforderungen stellen, die wir noch nicht auf dem Niveau sind, die wir bewältigen können. Zweitens schreibt er, dass wir auch lernen, dass es einen Zeitpunkt gibt, an dem wir in gewisser Weise diese spirituelle "Blase" verlassen und in die physische Welt der Herausforderungen eintreten müssen. Haschem möchte nicht, dass wir dauerhaft wie Malachim leben. Er möchte, dass wir die physische Welt erheben und dadurch wahre Nähe zu Ihm erreichen.

Diese Lehren variieren stark je nach Person, aber die allgemeinen Prinzipien scheinen für alle zu gelten. Wir haben nicht die Möglichkeit, ein übernatürliches Leben wie die Generation der Wüste zu führen, aber das moderne Äquivalent ist die Zeit, die man heute damit verbringt, sich auf spirituelles Wachstum zu konzentrieren, wo man von den zahlreichen Ablenkungen des täglichen Lebens abgeschirmt ist. Dies wird üblicherweise durch die Zeit dargestellt, die ein Mensch in der Jeschiwa oder im Seminar verbringt, wo man sich darauf konzentrieren kann, sich spirituell aufzubauen, ohne durch körperliche Sorgen übermäßig belastet zu werden. Es wird jedem, der die Möglichkeit hat, eine gewisse Zeit (es gibt keine "richtige" Zeitdauer) in der Jeschiwa oder im Seminar zu verbringen, dringend empfohlen, dies zu tun. Ein Mensch kann in dieser spirituellen Oase in relativ kurzer Zeit mehr wachsen als in jahrelangen Versuchen, zu lernen und zu wachsen, während er gleichzeitig an den täglichen Herausforderungen des Lebens beteiligt ist. Für diejenigen,

die diese Möglichkeit nicht haben oder die diese Lebensphase bereits hinter sich haben, ist die Botschaft des Toras Avraham nach wie vor relevant. Die Zeit, die im Beis Hamidrasch oder Schul (Synagoge) verbracht wird, repräsentiert einen Mikrokosmos dieser Zeit der spirituellen Vorbereitung. Rabbanim betonten, dass es in dieser Zeit wesentlich ist, dass sich der Mensch von seinem äußeren Leben abschottet und sich in dieser Zeit jeden Tag ganz seinen spirituellen Aktivitäten widmet. So wird zum Beispiel empfohlen, dass man sein Handy während des Lernens und Davennens (Betens) ausschalten sollte, damit wir nicht von unseren täglichen Geschäften abgelenkt werden.

Auch die zweite Lehre des Toras Avraham ist für unseren Lebensstil von großer Bedeutung. In irgendeiner Form gibt es eine Zeit, in der von jedem verlangt wird, die geheiligte Existenz der reinen Spiritualität zu verlassen. Das bedeutet nicht unbedingt, dass man aufhören muss, die Tora hauptberuflich zu lernen oder zu lehren. Es kann sich in Form von Heirat und Kinderwunsch manifestieren. In diesen Lebensabschnitten ist es immer erforderlich, dass ein Mensch sich an weniger offensichtlichen spirituellen Beschäftigungen beteiligt, wie das Führen der Finanzen seiner Familie zu verwalten, Kinder zu ernähren und Gutenachtgeschichten vorzulesen. Da Haschem jedoch verlangt, dass wir in diese Lebensphasen eintreten, ist klar, dass sie einen wesentlichen Teil unseres Avodas-Haschem ausmachen. Für andere Menschen kann es in dieser Phase erforderlich sein, in die Arbeitswelt einzutreten, in der sie vor neuen Herausforderungen stehen, begleitet von neuen Wachstumschancen, die in Jeschiwa nicht erreichbar waren. Beispiele dafür sind die Prüfung, im Geschäftsleben ehrlich zu sein und ein angemessenes Tznius-Niveau beizubehalten.

Wie auch immer sich diese Lehren manifestieren, die Lehren des Toras Avraham sind eindeutig. Mögen wir zocheh (würdig) sein, sie korrekt auf unser Leben anzuwenden.

Quellen aus dem Text:

1) Chazal sagen, dass sie Har Sinai mit einer ähnlichen Einstellung verlassen haben wie ein Kind, das von der Schule wegläuft!

2) In der Tat scheint dies das gemeinsame Thema hinter all den Sünden großer Menschen zu sein, die in der Tora diskutiert werden. Sie haben scheinbar verständliche Beweggründe, aber das Problem ist, dass sie immer damit verbunden sind, sich in irgendeiner Weise gegen das Gebot Haschems zu stellen (Beispiele dafür sind der Chet (Sünde) von Adam HaRischon, der Chet Haegel (Sünde mit dem goldenen Kalb) und der Meraglim (Sünde der Späher).